

1.3. Lutherstadt Wittenberg: „Campus Wittenberg“

Rahmenbedingungen

Wittenberg liegt an der Elbe im östlichen Teil von Sachsen-Anhalt. Bekannt als eines der Reformationszentren, befand sich die Stadt seit dem Ende der DDR in einem Transformationsprozess, der zunächst vor allem vom Abbau vorhandener Wirtschaftsstrukturen geprägt war. Dessen Auswirkungen waren auch noch zehn Jahre später sichtbar. Dennoch stellt die chemische Industrie weiterhin einen zentralen wirtschaftlichen Schwerpunkt der Stadt dar:

„Angesiedelt haben sich neben der global agierenden chemischen Industrie und dem Spezialfahrzeugbau zahlreiche mittelständische Unternehmen. Mit einem Anteil von 40 Prozent hat die chemische Industrie dabei weiterhin den größten Anteil.“ (MLV LSA 2010k: 14)

Übersicht 28: Demografische Basisdaten Wittenberg

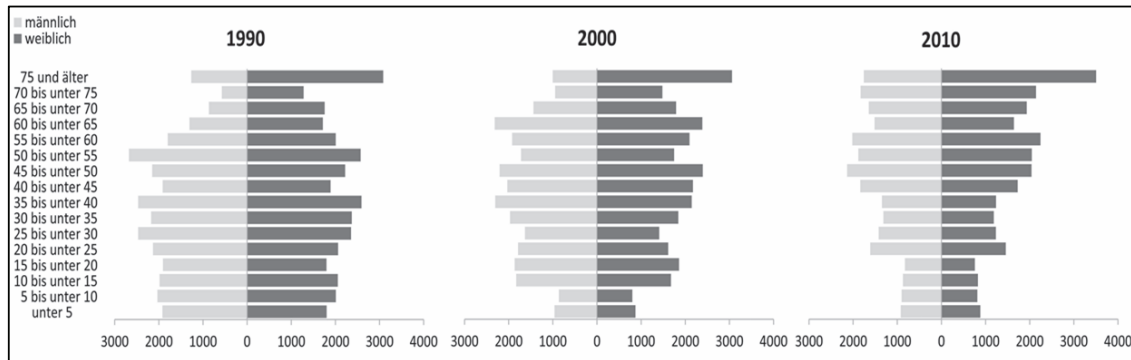
	1991	2000	2010	Prognose 2025
Bevölkerung insgesamt	62.051	56.122	49.496	38.924
Geburten	442	408	361	–
Todesfälle	877	676	639	–
Zuzüge	1.237	1.639	1.501	–
Fortzüge	1.932	2.194	1.640	–
Fertilitäts-Mortalitäts-Bilanz	–435	–268	–278	–
Wanderungssaldo	–695	–555	–139	–
Bevölkerungsveränderung in % (Vergleich zum letzten Stichjahr)	–	–9,6	–11,8	–21,4

Gebietsstand 31.12.2011

Quellen: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt; eigene Berechnungen

Wittenbergs Bevölkerung hat seit 1991 kontinuierlich abgenommen und ist anhaltend rückläufig.⁹⁶ Die Prognose für 2025 schreibt diesen Zustand der Abnahme der Bevölkerung weiter fort (Übersicht 28).

Übersicht 29: Altersverteilung Wittenberg



Gebietsstand 31.12.2011

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt

Die niedrigen Geburtenzahlen zeigen sich auch in Übersicht 29. Der ab 1990 begonnene Rückgang der Geburten, gut sichtbar an dem Knick zwischen den 10- bis unter 15jährigen und den 5- bis unter 10jährigen im Jahr 2000, wird auch in den folgenden Jahren nicht ausgeglichen. Die Zahl der Geburten steigt nur geringfügig. Ursachen für diese Entwicklung finden sich in einer unausgewogenen Fertilitäts-Mortalitäts-Bilanz sowie in einer negativen Wanderung: Die Geburtenrate ist niedrig, und es verlassen mehr Menschen die Stadt als neu zuziehen.

Die in den Wirtschafts- und Sozialdaten ablesbaren Entwicklungen zeigen, dass die Wittenberger Wirtschaft seit 2000 eine deutliche Steigerung durchlaufen hat: Die Ertragskraft vervierfachte sich und liegt 2010 über dem Bundesdurchschnitt. Für den Zeitraum 2000-2010 erweist sich die kommunale Verschuldung als rückläufig. (Übersicht 30)

Die Quote der SV-Beschäftigten Wittenbergs befindet sich für alle Jahre über dem Bundes- bzw. Landesdurchschnitt, ebenso aber auch die Quote der Arbeitslosen. (Übersicht 31)

Für die Entwicklung des Wohnungsmarktes der Jahre 2001 bis 2010 ist eine positive Bilanz zu ziehen. Wohnungsbestand wie auch -leerstand sind gesunken. Die Leerstandsquote sank von von 13,2 % im Jahr 2001/02 auf 11,3 % im Jahr 2010. (Übersicht 32)

⁹⁶ Da es in Sachsen-Anhalt in den letzten Jahren zwei Gebietsreformen gegeben hat, wird für die nachfolgenden statistischen Angaben aus Gründen der Vergleichbarkeit – soweit nicht anders angegeben – der seit der Gemeindegebietsreform vom 1.7.2007 gültige Gebietsstand zu Grunde gelegt.

Übersicht 30: Zentrale Wirtschafts- und Sozialdaten Wittenberg

	2000	2005	2010
Gewerbesteuer (in Euro)			
absolut	6.567.697	13.594.842	23.262.395
pro Kopf der 20- bis 65jährigen	184,0	427,0	778,1
LSA (pro Kopf der 20- bis 65jährigen)	203,0	342,5	384,2
Bund (pro Kopf 20- bis 65jährigen)	528,1	641,5	716,7
Verschuldung (in Euro pro Einwohner)			
Wittenberg	758,0	895,0	684,0
Bund	1.282,0	1.503,0	1.629,0
SV-pflichtig Beschäftigte			
absolut	21.080	18.366	18.863
20 bis 65jährige anteilig in %	59,1	57,7	63,1
LSA (20 bis 65jährige anteilig in %)	51,1	47,3	52,0
Bund (20 bis 65jährige anteilig in %)	54,4	52,3	55,6

Quellen: Statistisches Bundesamt (2010b); Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (Gewerbesteuer – Gebietsstand 31.12.2011; SV-Beschäftigte – Gebietsstand: 30.6.2010); StatLA Sachsen-Anhalt (2010); Statistisches Bundesamt (2010b); eigene Berechnungen

Übersicht 31: Entwicklung der Arbeitslosenzahlen* Wittenberg**

	2005	2010
absolut	5.119	3.370
20- bis 65jährige anteilig in %	18,0	11,3
LSA (20- bis 65jährige anteilig in %)	17,0	10,5
Bund (20- bis 65jährige anteilig in %)	9,7	6,5

* Berechnungsgrundlage ist die Einwohnerzahl der Gemeinde zum jeweiligen Gebietsstand des Erhebungsjahres.

** Da sich durch die seit dem 1.1.2005 in Kraft getretene Hartz-IV-Reform die Zählung der Arbeitslosen grundlegend veränderte, z.B. durch die Aufnahme der Sozialhilfeempfänger in die Statistik, werden hier – abweichend zu den zentralen Wirtschafts- und Sozialdaten – nur die Jahre 2005 und 2010 vergleichend dargestellt.

Quellen: Bundesagentur für Arbeit (2005: http://statistik.arbeitsagentur.de/nn_31892/SiteGlobals/Forms/Rubrikensuche/Rubrikensuche_Form.html?view=processForm&resourceId=210368&input_=&pageLocale=de&topicId=1728&year_monh=200512&year_month.GROUP=1&search=Suchen [29.5.2012]; 2010: http://statistik.arbeitsagentur.de/nn_31892/SiteGlobals/Forms/Rubrikensuche/Rubrikensuche_Form.html?view=processForm&resourceId=210368&input_=&pageLocale=de&topicId=17328&year_monh=201012&year_month.GROUP=1&search=Suchen [4.9.2012]); eigene Berechnungen

Übersicht 32: Entwicklung des Wohnungsleerstands Wittenberg

	2001/02	2005	2010
Wohnungsbestand	25.475	21.394	25.066
Wohnungsleerstand	3.370	2.664	2.841
Leerstandsquote	13,2 %	12,5 %	11,3 %

Quelle: IFS Institut für Stadtforschung und Strukturpolitik GmbH, Berlin

Die Entwicklung der Schülerzahlen in Wittenberg ist, wie im gesamten Bundesgebiet, rückläufig. Sank deren Zahl im Vergleich zum Land zunächst unterdurchschnittlich, so überstieg der Rückgang von 2005 auf 2010 den des Landes. Stadt wie Land liegen für alle Stichjahre über der ebenso rückläufigen, aber geringer ausfallenden Bundesentwicklung. (Übersicht 33)

*Übersicht 33: Basisdaten Bildung Wittenberg**

	2000	2005	2010
Wittenberg			
Anzahl der allgemein bildenden Schulen	25	17	16
Anzahl Schüler	6.534	5.306	4.073
Veränderung der Schülerzahl in % (Vergleich zum letzten 5-Jahres-Stand)	–	–18,8	–23,2
LSA			
Anzahl der allgemein bildenden Schulen	2.444	1.029	953
Anzahl Schüler	306.857	214.643	174.539
Veränderung der Schülerzahl in % (Vergleich zum letzten 5-Jahres-Stand)	–	–30,0	–18,7
Bund			
Anzahl der allgemein bildenden Schulen	38.243	35.080	32.959
Anzahl Schüler	10.048.773	9.549.985	8.898.873
Veränderung der Schülerzahl in % (Vergleich zum letzten 5-Jahres-Stand)	–	–5,0	–6,8

Gebietsstand: 31.12.2011

* Im Schuljahr 2001/02 wurde das 13. Schuljahr eingeführt. Dies wurde im Schuljahr 2007/08 wieder abgeschafft.

Quellen: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt; Statistisches Bundesamt; eigene Berechnungen

Beim Vergleich der Schulabgänger/innen für das Schuljahr 2004/2005 mit 1999/2000 zeigt sich für Wittenberg ein leichter Anstieg. Bis 2009/2010 gibt es auch hier eine rückläufige Entwicklung: Die Zahlen der Schulabgänger sind insgesamt um ca. 50 % gesunken.

Auch die Zahl der Schulabgänger/innen ohne Abschluss ist in allen Stichjahren gesunken. Anteilig an den Schulabgängern insgesamt ist für die Schulabgänger/innen ohne Abschluss allerdings ein Anstieg von 2004/2005 zu 2009/2010 zu beobachten. Für alle Jahre befindet sich deren Zahl unter dem Landes-, aber über dem Bundesdurchschnitt. (Übersicht 34)

Übersicht 34: Anzahl der Schulabgänger/innen mit und ohne Schulabschluss Wittenberg

		1999/2000	2004/2005	2009/2010
Schulabgänger/innen gesamt	Wittenberg	812	816	374
	LSA	36.942	31.962	14.765
	Bund	932.792	958.485	865.316
Veränderung der Schulabgänger/innen gesamt in % (Vergleich zum letzten 5-Jahres-Stand)	Wittenberg	–	0,5	–54,2
	LSA	–	–13,5	–53,8
	Bund	–	2,8	–9,7
Schulabgänger/innen ohne Abschluss	Wittenberg	81	52	33
	LSA	3.050	3.486	1.844
	Bund	86.601	78.152	53.058
Anteil der Schulabgänger/ innen ohne Abschluss an den Schulabgängern ge- samt in %	Wittenberg	10,0	6,4	8,8
	LSA	8,3	10,9	12,5
	Bund	9,3	8,2	6,1

Gebietsstand: 31.12.2011

Quellen: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt; Statistisches Bundesamt; eigene Berechnungen

In Wittenberg existiert die Stiftung Leucorea als rechtlich selbstständige Außenstelle der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Die Stiftung betreibt eigene Forschung zur Reformationsgeschichte und ist Heimstätte für mehrere wissenschaftliche Einrichtungen: Institut für Hochschulforschung (HoF), Institut für deutsche Sprache und Kultur sowie Wittenberg Zentrum für globale Ethik (WZGE).

Ziele und Programm

Lutherstadt Wittenberg war seit 2003 IBA-Stadt und hatte sich zunächst mit dem Thema „Stadt des Dialogs der Kulturen und Religionen in Generationen“ beworben. Dieses arbeitete insbesondere drei Komponenten heraus, „die als Anknüpfungspunkte den historischen Kern prägen“ sollten:⁹⁷

- ein vielfältiges Netz von Institutionen, Stiftungen, Akademien und weiteren Einrichtungen solle nicht nur lokal agieren, sondern „ihre unterschiedlichen Tätigkeiten auch als Beitrag zu globalen Diskursen“ begreifen,

⁹⁷ IBA-Bewerbung der Stadt Lutherstadt Wittenberg, in: Slg. Bauhaus Dessau, Bestand IBA-Büro, Ordner: Lutherstadt Wittenberg, Grundlagen: „Bewerbung“, o.S. [Bl. 1], o.J. [2004?]

- die für den Bildungstourismus konzipierten Marketing-Events der Stadtfeste und Festivals seien weiter zu entwickeln und das touristische Image der Stadt zu fördern sowie die lokale Identität zu stabilisieren,
- die bisher erfolgte Sanierung der Altstadt sei weiterzuführen und „Vorschläge für eine angemessene Präsentation von Kunst, Objekten und Unterlagen des geschichtlichen Erbes in angemessener räumlich baulicher Umgebung“ zu erarbeiten.⁹⁸

Der gewählte Projekttitel – „Stadt des Dialogs der Kulturen und Religionen in Generationen“ – wirkte ein wenig sperrig. Es war gleichwohl der Versuch, das welthistorisch einmalige Erbe der Stadt zu aktualisieren. Die ersten Assoziationen mit Wittenberg sind auch 500 Jahre nach ihrer Wirkungszeit: Luther, Melanchthon, Cranach. Das 19. Jahrhundert hatte mit der ‚Lutherisierung‘ Wittenbergs eine beträchtliche Musealisierung gebracht; Wittenberg wurde „so etwas wie eine begehbare Lutherreliquie“ (Claussen 2003). Nun präsentierte sich Wittenberg mit teils historischen, teils geografischen Identifikationspunkten:

- Geschichte: Stätte der Reformation, Stadt des Dialogs der Kulturen und Religionen,
- Lage im Raum: an der Entwicklungsachse Elbe,
- städtebauliche Konfiguration: Altstadt, UNESCO-Weltkulturerbe,
- Orte für Kultur, Kunst und Bildung. (adrian.mehlin.prozessnavigation 2003: 16)

Das Profil der Stadt zeichne sich aus durch: Luther und die Reformation, Industrie, Elbe und Elbauen, die zentrale Lage in Mitteldeutschland, die Einbindung in die durch das Dessau-Wörlitzer Gartenreich und das mitteldeutsche Industriegebiet geprägte Kulturlandschaft, schließlich die historische Altstadt. In der Selbsteinschätzung stehe Wittenberg für: Luther und seine Frau Katharina von Bora, Werkssiedlung(en), Universität, Altstadt, Lucas Cranach (d.Ä. und d.J.), Tourismus, Fläming, traditionelle Verkaufskultur (Wikana Kekse, Stickstoffwerke) und Hundertwasser. (Ebd.)

Ziel der IBA in Wittenberg sollte es sein, „eine konsistente und zwischen den vielen Akteuren abgestimmte Strategie eines gebündelten Impulses“⁹⁹ zu entwerfen, die sich am Modell einer „neuen Planungskultur“, des Genius loci, orientiert. Konkrete Bauprojekte konnten in diesem ersten Antrag nicht benannt werden:

⁹⁸ ebd., o.S. [Bl. 1ff.]

⁹⁹ ebd., o.S. [Bl. 2]

„Im Zuge der Konkretisierung des Themas hat sich in den Beratungen herausgestellt, dass die Arbeitsweise zur Umsetzung der Umbauziele in der Startphase zunächst eine umfassende Debatte in der Stadt über die bisher erarbeitete Konzeption weiterer Vermittlungsschritte bedarf. ... Bisher finden bilaterale Informationsgespräche mit den Kernakteuren der angesprochenen Institutionen, Stiftungen, Akademien statt, die eine gebündelte Initiative unterstützen wollen.“¹⁰⁰

Die Stadtverwaltung rief dann Arbeitsgruppen zu den Themen „Bildung“ und „Temporäres Wohnen“ ins Leben, die arbeitsteilig die beiden Schwerpunkte des Bewerbungsthemas erschließen sollten (Pasternack/Müller 2005: 16). Die Idee der IBA-Bewerbung bestand darin, Wittenberg als Bildungsstandort mit erhöhter Attraktivität zu versehen, um darüber Menschen für temporäres Wohnen in die Stadt zu holen. Es sollte versucht werden, bereits existierende Potenziale zu nutzen und durch verbesserte interne Vernetzung und stärkere Internationalisierung neue zu schaffen. Damit wurde das Ziel verfolgt, den Einwohnerschwund durch temporäre Bildungsnachfrager (Studierende, Forscher, Bildungstouristen mit tiefergehenden Ambitionen) teilweise auszugleichen.

Die Ausarbeitung des Themas und seiner Umsetzung wurde allerdings als entwicklungsbedürftig eingeschätzt. Die erste Zielvereinbarung zwischen IBA und Wittenberg vereinbarte daher fünf strategische Maßnahmen:¹⁰¹

1. *Temporäres Wohnen:* „Der Leerstand in der Innenstadt soll für die ‚temporäre Bevölkerung‘ nutzbar gemacht werden. Dabei sollen die Angebote ... unter Berücksichtigung der Aura des jeweiligen Ortes entwickelt werden. [...] Aus den Ergebnissen soll eine Umsetzungsstrategie entwickelt werden. Für die Modellhaftigkeit als IBA-Projekt ist eine präzise Dokumentation der Erfolge, aber auch Misserfolge erforderlich.“
2. *Altstadt-Forum:* „Zentrales Gremium des IBA-Projekts soll das Altstadt-Forum werden ... Innerhalb dieses Dialogforums sollen bereits vorhandene Projekte, Initiativen, Institutionen und Wirtschaftsbereiche (z.B. Hotelliers- und Gewerbestammtische) vernetzt werden, um damit eine neue Form des innerstädtischen Dialogs und ein ‚strategisches Miteinander‘¹⁰² zu erreichen. [...] Zu den Aufgabenbereichen des Altstadt-Forums ... soll auch die Öffentlichkeitsarbeit gehören.“

¹⁰⁰ ebd., o.S. [Bl. 3]

¹⁰¹ IBA Stadtumbau 2010/Lutherstadt Wittenberg: Zielvereinbarung 2005. Die nächsten Schritte zur Umsetzung des IBA-Themas Lutherstadt Wittenberg, vereinbart beim Evaluationsgespräch in Lutherstadt Wittenberg am 23.9.2004, URL <http://www.iba-stadtumbau.de/index.php?id=26,73,0,0,1,0> (20.7.2005)

¹⁰² aus unklaren Gründen im Original in Anführungsstriche gesetzt

3. *Bildungstourismus*: „Das Luther-Forum erarbeitet bereits in zwei Arbeitsgruppen ‚Begegnung‘ und ‚Bildung‘ Konzepte für ein künftiges strategisches Vorgehen auf dem Gebiet des Bildungstourismus. Bestandteil ... werden drei- bis siebentätige Bildungsangebote in Wittenberg sein. Dabei steht das ‚Weltluthertum‘ als größtes Potenzial im Fokus.“
4. *Bauliche Maßnahmen*:
 - *Arsenalplatz*: „In den kommenden 12 Monaten werden Weichen für die Entwicklung der städtischen Liegenschaft gestellt. [...] Dazu gehören: Koordination der unterschiedlichen Interessen, Gestaltung temporärer Nutzungen, das Stadthaus als Ort des kulturellen Dialogs / Inszenierung der Ruine, Abstimmung mit den anliegenden Eigentümern ... Ein Workshopverfahren soll Ideen für temporäre Nutzungen des Bereichs erarbeiten.“
 - *Östlicher Altstadtteingang*: „Die Konzepte und Planungen sollen im Sinne des vorgesehenen Bildungsstandortes am östlichen Altstadtteingang weiter qualifiziert werden. Detaillierte Planungen zu dem Stadtbereich sollten jedoch erst in der Folge der präzisen Ausarbeitung des Bildungstourismus-Konzepts geschehen, das auch Aussagen z.B. zu der zentralen Verortung der Bibliotheken integrieren sollte.“
 - *Schlossbereich*: „Die Qualifizierung der Planungen zum Schlossbereich (Schlosshof, Jugendgästehaus) erfolgt im Hinblick auf das Reformationsjubiläum 2017.“
5. *Stadt-Information*: „Die neu organisierte Stadt-Information nimmt eine Schlüsselstellung bei der regionalen und überregionalen Kommunikation der Stadt ein. Wichtige städtische Institutionen und der Tourismusbereich werden hier zusammengeführt, um ein gemeinsames Marketing zu gewährleisten. [...] Während das Altstadt-Forum vor allem den innerstädtischen Dialog fördern soll, wird sich die Stadt-Information auf das Außenmarketing konzentrieren.“

Auf Grund einer sehr heterogenen Projektstruktur sowie einer Vielzahl von Aktivitäten, die „offensichtlich eine zielgerichtete Arbeit“ erschwerten, wurde während der Evaluation von 2005 angemahnt, für Wittenberg ein einheitliches Konzept wie auch eine einheitliche Handlungsstrategie zu erstellen.¹⁰³ Diese Struktur konnte schließlich in Form des „Campus Wittenberg“ gefunden werden – basierend auf einem Gutachten des ortsansässigen Instituts für Hochschulforschung Halle-Wittenberg (HoF) (vgl. Pasternack/Müller 2005).

¹⁰³ Bericht des Evaluationsgesprächs der IBA-Stadt Lutherstadt Wittenberg am 26. September 2005, in: Slg. Bauhaus Dessau, Bestand IBA-Büro, Ordner: Lutherstadt Wittenberg, Grundlagen: „Ergebnisse Evaluation“, S. 5

Übersicht 35: IBA in Lutherstadt Wittenberg

umgesetzte bauliche Aktivitäten	• Sanierung der früheren Amtshäuser des Schlossvorwerks und Umnutzung zur Jugendherberge • Sanierung des Wilhelm-Weber-Hauses als Sitz des Wissenschaftszentrums Sachsen-Anhalt • Sanierung der Alten Mädchenschule und Umnutzung zum Colleg Wittenberg • Sanierung des Zeughauses als Sitz der Städtischen Sammlungen • Fortführung der Sanierung innerhalb der Cranachhöfe • Neubau eines Informations- und Besucherzentrums, das erst nach der IBA fertiggestellt wird, da auf Grund des Fundes der Grablege von Askanier-Kurfürst Rudolf II. eine völlige Neuplanung nötig wurde • Sanierung der Exzerzierhalle (Fertigstellung nach Abschluss der IBA)
weitere Aktivitäten	• Gründung des Campus Wittenberg e. V. • Planung einer reformationsgeschichtlichen Forschungsbibliothek
geplante, aber nicht umgesetzte Aktivitäten	• Ansiedlung einer privaten Fachhochschule • Einrichtung einer wittenbergbezogenen Bildungsdatenbank (wird als Teil der Campus-Homepage in sehr geminderter Form substituiert) • Entwicklung von Sommer- und Seniorenakademien • Anbieten von Veranstaltungsmanagement als Dienstleistung des Campus e.V. • Ansiedlung einer Kulturakademie in den Cranach-Höfen
Partizipation	• prozessbegleitende Öffentlichkeitsarbeit • Campus e.V.-Aktivitäten • Lenkungsrunde der Stadt mit Vertretern der Zivilgesellschaft • regelmäßig Baustellenbegehungen für die Öffentlichkeit, sobald ein Sanierungsprojekt startete, und ein kleines Fest, wenn ein Sanierungsprojekt abgeschlossen war

Zunächst leistete dieses Gutachten eine erstmalige Kartierung der lokalen Bildungslandschaft (ebd.: 21-68). Sodann wurde die gegebene stadträumliche Situation zu einem Campus definiert und erhielt damit eine zusätzliche inhaltliche Bedeutungsebene: Die Innenstadt sei auf Grund von Größe und Kompaktheit mit einem Universitätscampus vergleichbar, da sie alle für die Außenwirkung wesentlichen Bildungseinrichtungen beherbergt und diese fußläufig eint (zwölfminütiger Durchquerungsweg):

„Der reale Ort, die Wittenberger Innenstadt, soll Campus-Feeling erzeugen. Dieses, wie es von angelsächsischen Universitätsstandorten bekannt ist, kommt in erster Linie über räumliche Nähe zu Stande. Das ermöglicht sogenannte Fühlungskontakte. Da es Universitätscampi gibt, die locker die Ausdehnung der Wittenberger City erreichen, ist das hier zu bespielende Terrain auch keine übermäßige Herausforderung. Während sonst ein Campus bestenfalls in der Innenstadt liegt, *ist* hier die Innenstadt der Campus. Insofern kann und sollte die Innenstadt als Agglomerationsraum genutzt werden.“ (Ebd.: 142)

Ziel hierbei sei es, „alle in Wittenberg vorhandenen Wissensspeicher zugänglich zu machen: Menschen (Erfahrungswissen), Institutionen (Handlungswissen), Sammlungen: Museen, Bibliotheken usw. (Archiv- und historisches Wissen), Medien (Information), Wissenschafts- und Kultureinrichtungen (Orientierungswissen).“ (Ebd.) Die Belebung der Innenstadt sei für das Gelingen des Campus’ eine wesentliche Voraussetzung. Drei Gruppen von Nutzern sind angedacht: „Einwohner der Stadt, Campus-Bewohner bzw. -Gäste und touristische Gäste“ (ebd.). Schließlich könne ein in Wittenberg etablierter Campus helfen, „den Eindruck zu vermeiden, dass man bereits alles von Wittenberg gesehen habe, wenn die Museumsmeile absolviert worden ist“ (ebd.: 83).

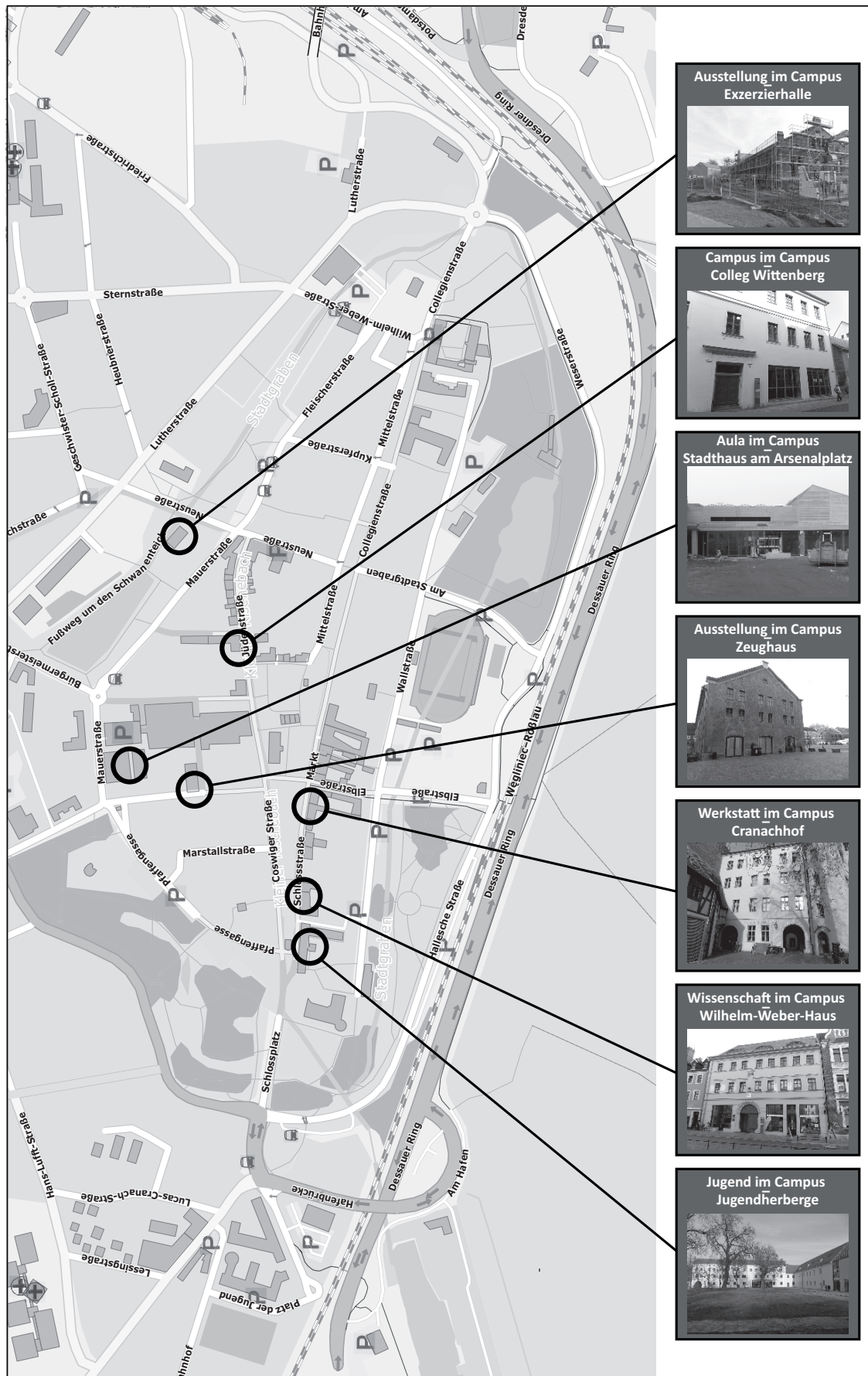
Umsetzung

In Wittenberg wurde im Rahmen der IBA, eingeordnet in die „Campus“-Systematik, eine Reihe baulicher Projekte realisiert bzw. initiiert oder vorangetrieben:

- Jugend im Campus – Jugendherberge,
- Wissenschaft im Campus – Wilhelm-Weber-Haus als Sitz des WZW Wissenschaftszentrum Sachsen-Anhalt Wittenberg,
- Campus im Campus – Colleg Wittenberg,
- Aula im Campus: Informations- und Besucherzentrum – Stadthaus am Arsenalplatz,
- Ausstellung im Campus – Zeughaus als Sitz der Städtischen Sammlungen und
- Werkstatt im Campus – Cranachhof. (Vgl. Eidner 2010c: 672ff.; MLV LSA 2010k)

Hierbei handelte es sich durchgehend um die bauliche Sanierung kulturgeschichtlich bedeutsamer Gebäude in der Wittenberger Innenstadt. Die Jugendherberge im Schlossareal nutzt die ehemaligen Amtshäuser der kurfürstlichen Verwaltung. Das Wissenschaftszentrum Sachsen-Anhalt sitzt im Geburts- und Kindheitshaus des Physikers Wilhelm Weber (1804-1891), der auch einer der „Göttinger Sieben“ war. Für das Colleg Wittenberg wurde die frühere Mädchenschule der Stadt saniert. Das Stadthaus am Arsenalplatz (noch nicht vollendet) integriert die baulichen Reste eines historischen Franziskanerklosters. Das gegenüber liegende Zeughaus repräsentiert die Garnisonsgeschichte der Stadt. Die Sanierung der Werkstatt im Cranach-Hof arrondierte die langjährige schrittweise Wiederherstellung der Wohn- und Arbeitsstätten der Cranachs.

Übersicht 36: IBA-Projekte in Wittenberg im Überblick



Die bauliche Ertüchtigung dieser Objekte wurde sämtlich mit funktionalen Neunutzungen verbunden, die sich auf die „Campus“-Idee beziehen. Damit gelang es, die Wittenberger Innenstadt als zum Campus definiertes Areal zu stärken.

Neben den umgesetzten Projekten sammelten sich im Verlauf der IBA zahlreiche Ideen, die diskutiert und begonnen, aber letztlich nicht bzw. nicht in der ursprünglichen Form umgesetzt wurden:

- die Entwicklung von Sommer- und Seniorenakademien – als Bestandteil der Idee, durch Bildungstourismus die Stadt wirtschaftlich zu beleben (vgl. Wesner 2006);
- die Ansiedlung einer privaten Fachhochschule (BITS Iserlohn);¹⁰⁴
- das Anbieten von Veranstaltungsmanagement – dieses Projekt erwies sich für einen ehrenamtlich arbeitenden Verein, den dann gegründeten Campus Wittenberg e.V., als zu ambitioniert (ebd.);
- die Einrichtung einer wittenbergbezogenen Bildungsdatenbank¹⁰⁵ – sie wurde in einer Schrumpfvariante als Veranstaltungskalender, der Teil der Campus-Homepage ist, umgesetzt;¹⁰⁶
- die Ansiedlung einer Kulturakademie in den Cranach-Höfen.

Daneben gab es Projekte, für die während der IBA die Voraussetzungen geschaffen werden konnten, ohne dass bereits die Umsetzung gelang:

- Ein lang diskutiertes Projekt war die Reformationsgeschichtliche Forschungsbibliothek. Für diese konnten während der IBA noch kein Realisierungsprojekt entwickelt, doch immerhin konzeptionelle Vorarbeiten geleistet werden. Die Bibliothek entsteht nun im Zuge der Sanierung des Wittenberger Schlosses, die 2011 in Vorbereitung des 500. Reformationsjubiläums 2017 begonnen wurde. Im Rahmen der IBA war zunächst auch

¹⁰⁴ Vgl. WoSpWi (2007: 5). „Begleitet von einer ausgesprochen positiven Einstellung der Landesregierung in Sachsen-Anhalt ... und der Stadt Wittenberg ... gelangen die Planungen nun in die Endphase. Die Mittel zum Betrieb des Standortes sind allein aus der Region aufzubringen, so dass die Finanzierungskonzepte von den regionalen Akteuren mitzutragen sind. Das Angebot in Wittenberg ... wird technisch orientiert sein. So soll dort der Studiengang Business Information Management mit dem Schwerpunkt-Inhalt ‚Wirtschaftsinformatik‘ sowie ... ein neues Programm ‚Wirtschaftsingenieur‘ mit dem Schwerpunkt ‚Erneuerbare Energien/Klimaschutz‘ angeboten werden. ... Eine interessante Perspektive könnte auch die angestrebte Kooperation mit der Stiftung LEUCOREA ... sein. Diese Stiftung repräsentiert eine nun über 500 Jahre alte Hochschultradition in Wittenberg – eine Tradition, die mit dem BiTS-Engagement neue Impulse bekommen könnte.“ (Freitag 2007) 2012 eröffnete die Hochschule statt des Wittenberger Standortes einen in Berlin (<http://www.bits-hochschule.de/de/berlin/>, 14.9.2013).

¹⁰⁵ „So soll unter anderem eine ausführliche Bildungsdatenbank in Abstimmung mit der Universität Halle aufgebaut werden“ (Keitel 2006).

¹⁰⁶ siehe hierfür <http://www.campus-wittenberg.de/termine/termine.html> und http://www.campus-wittenberg.de/kultur_werkstatt/kulturwerkstatt.html (13.11.2012)

geplant gewesen, dass eine Online-Bestandspräsentation der in Wittenberg angesiedelten Archive und Bibliotheken mit Reformationsbezug vorgenommen wird.¹⁰⁷ Diese virtuelle Vorwegnahme und Ergänzung der realen Bibliothek – zu speisen mit Bestandsnachweisen der Stiftung Luthergedenkstätten (Lutherhaus), des Evangelischen Predigerseminars, des Stadtkirchenarchivs und der Städtischen Sammlungen – gelang während der IBA nicht.

- Unter dem Titel „Ausstellung im Campus“ war geplant, durch Sanierung der Reithalle – Marstall einer ehemaligen Kavalierskaserne – einen Ausstellungsraum zu schaffen (MLV LSA 2010k: 28). Das Projekt konnte während der IBA nicht realisiert werden, wurde aber nach der IBA unter dem Titel Exzerzierhalle weiterverfolgt.¹⁰⁸ 2012 konnte die Sanierung beginnen. Entstehen wird nun ein multifunktionaler Raum, in dem Versammlungen, Vortragsveranstaltungen, Feste sowie Ausstellungen stattfinden können.



Werkstatt im Campus – Cranachhof, 2013

¹⁰⁷ siehe Campus Wittenberg, 2. Sitzung des Vorstandes 2008, in: Slg. Pasternack, WZW, Bestand: Campus Wittenberg, Ordner: Vorgang 2008-: „2008“

¹⁰⁸ Interview Jochen Kirchner, Fachbereichsleitung Stadtentwicklung Lutherstadt, Wittenberg 5.9.2012

Anfangs, d.h. nach der Vorlage des ersten IBA-Konzepts 2004, waren inhaltliche Unschärfen diagnostiziert worden:

„Es ergibt sich der Eindruck, dass die Vielzahl der Projekte und auch die Vielzahl der Aktivitäten und Aktiven offensichtlich eine zielgerichtete Arbeit erschwert. Man kann es so ausdrücken: Wittenberg ist eine hyperaktive Stadt. Anders gesagt: Vor der Schaffung des Dialogs der Kulturen, Religionen und Generationen muss der Prozess des Dialogs, der Akteure und der Stadtverwaltung mit dem Ziel eines einheitlichen Konzeptes und einer einheitlichen Handlungsstrategie befördert werden.“¹⁰⁹

Dabei wurde auch festgestellt, dass sich Wittenberg in einer „Grandiositätsfalle“ befinde: „Die Spannung von Weltgeschichte und schrumpfender Provinzstadt lässt das Erreichte klein erscheinen, wirkt lähmend, da die von außen erwartete Rolle nicht eingelöst wird, und verhindert eine konsensuelle Meinungsbildung zu Leitbild/Profil der Stadt.“¹¹⁰

Bedenken gab es, wie sich die vorgestellten Planungen mit Nutzungsinhalten füllen ließen und wodurch sich das gewählte Thema zu einem für die IBA relevanten Thema auszeichne.¹¹¹ In Reaktion darauf erfolgte die Einberufung einer Lenkungsgruppe durch den Oberbürgermeister, die dem unscharfen Thema der Stadt Konturen verleihen sollte.¹¹²

Die schwierige Phase der IBA-bezogenen Selbstfindung Wittenbergs wurde durch die Idee beendet, die Wittenberger Innenstadt zum Campus zu profilieren. Die Anregung für die Campus-Idee kam, so Oberbürgermeister Naumann, aus den USA: Studenten hatten für ihre Reise nach Wittenberg ganz spezielle Vorstellungen, die so in der Stadt nicht abgedeckt waren (SuSoWi 2006: 7). Ausformuliert und operationalisiert wurde die Idee dann durch ein eigens beauftragtes Gutachten „Wittenberg als Bildungsstandort“ unter dem Titel „Campus Wittenberg“ (Pasternack/Müller 2005: 138-149):

„Die Idee des ‚Campus Wittenberg‘ nun könnte es sein, die aufklärerisch gebrochenen Gemeinsamkeiten von Reformation und wissenschaftlichem Aufbruch produktiv zu machen: Der Ort eines frühneuzeitlichen bildungsprogramatischen Aufbruchs – Wittenberg – lädt Interessierte dazu ein, den historisch übernächsten bildungsprogramatischen Aufbruch – die nachmoderne Wissensgesellschaft – in der authentischen Kulisse der Reformation zu

¹⁰⁹ Bericht des Evaluationsgesprächs der IBA-Stadt Lutherstadt Wittenberg am 26. September 2005, in: Slg. Bauhaus Dessau, Bestand IBA-Büro, Ordner: Lutherstadt Wittenberg, Grundlagen: „Ergebnisse Evaluation“, S. 5

¹¹⁰ IBA 2010. Die Lutherstadt Wittenberg als Bildungsstandort. Prekäres, Problematisches, Perspektivisches: Irritationen und Überlegungen, in: Slg. Bauhaus Dessau, Bestand IBA-Büro, Ordner: Lutherstadt Wittenberg, Jahresakte Okt. 2002 –Sept. 2007: „Vorgang 01/05 – 03/05“

¹¹¹ Bericht des Evaluationsgesprächs der IBA-Stadt Lutherstadt Wittenberg am 23. September 2004, in: Slg. Bauhaus Dessau, Bestand IBA-Büro, Ordner: Lutherstadt Wittenberg, Grundlagen: „Ergebnisse Evaluation“, o.S. [Bl. 2f.]

¹¹² Interview Jochen Kirchner, 5.9.2012

erfahren und mitzugestalten. Dabei entsprechen sich reformatorischer und wissenschaftlicher Impetus in zweierlei Hinsicht: Einerseits teilen sie die Orientierung auf Breitenbildung. Andererseits gehen sie einher mit umwälzenden sozialstrukturellen, religiösen, kulturellen, insbesondere architektonischen und künstlerischen Wirkungen. Diese Wirkungen sind für die Reformation in Wittenberg authentisch erfahrbar, und ‚Campus Wittenberg‘ zielt darauf, diese Erfahrbarkeit auch für die Gegenwart fruchtbar zu machen. Zugleich wird damit ein eminent zukunftsbezogenes Experiment unternommen, das weit über Wittenberg hinausreicht: der exemplarische Versuch, eine *periphere Region* an heutige und künftige wissenschaftliche Entwicklungen anzubinden, also an eine Entwicklung, die gemeinhin exklusiv mit Metropolen und verdichteten Räumen assoziiert wird – obgleich die Hälfte z.B. der deutschen Wohnbevölkerung in ländlichen und klein- bzw. mittelstädtisch geprägten Regionen lebt.“ (Ebd.: 139)



Jugend im Campus – Jugendherberge, 2013

Das neue Thema fand auch bei den Evaluatoren Anklang:

„Durch die Neubesetzung des IBA-Themas mit dem CAMPUS-Begriff und dem Engagement der vielfältigen ansässigen Institutionen denkt die Stadt nach vorne und richtet sich auch in Bezug auf die Schaffung von Angeboten in einem wachsenden ‚Weltbildungsmarkt‘ ökonomisch neu aus. Die Arbeit an den Inhalten, die über das ‚Luther-Label‘ hinausgeht und einen hoch attraktiven Bildungsstandort etabliert, ist bemerkenswert. Mit CAMPUS Wit-

tenberg wurde eine große Dynamik erzeugt und ein Magnetfeld für eine tragfähige Entwicklung geschaffen.“¹¹³

Mit der Gründung des Vereins Campus Wittenberg e.V. 2006 wurde eine Plattform geschaffen, um die inhaltlichen Beiträge zur IBA zu strukturieren (die baubezogenen Aktivitäten betrieb die Stadtverwaltung) und die Vernetzung der einzelnen Bildungsträger voranzutreiben.¹¹⁴ Optimalerweise müsse der Verein in der Wahrnehmung der lokalen Öffentlichkeit gleichsam hinter der Idee verschwinden: „Der Verein ist ein organisatorisches Instrument, um die Campus-Idee zu verankern.“¹¹⁵ Allein die Idee und die Gründung eines Vereins könne die beschriebenen Zustände disparater Organisation der einzelnen Vereine nicht mit einem Mal beseitigen.¹¹⁶ Benötigt würden öffentlichkeitswirksame Maßnahmen.¹¹⁷ Dadurch erst könne „Campus Wittenberg“ zugleich als Marke etabliert werden, indem unter einem Dach „hochklassige Bildungsarbeit“¹¹⁸ geleistet werde, die jenseits der üblichen universitären Bildung operiere:¹¹⁹

„CAMPUS WITTENBERG ist die Dachorganisation, die den Rahmen gestaltet, der es ermöglicht, dass der Einzelne sich den Bildungs-Standort besser zu Nutze machen kann und in der Vielfalt der Einzelprodukte eine Marke entstehen kann. Der CAMPUS selbst ist die Wittenberger Altstadt mit ihren Menschen (Erfahrungswissen), Institutionen (Handlungswissen), Sammlungen (Museen, CAMPUS BIBLIOTHEK), Medien (Information) und Wirtschafts- und Kultureinrichtungen (Orientierungswissen).“¹²⁰

Die Betonung, jenseits universitärer Bildung operieren zu wollen, verweist auf einen speziellen Wittenberger Akzent: Es gab (und gibt) den virulent gebliebenen Wunsch, wieder Universitätsstadt zu werden. Anders als Erfurt oder Frank-

¹¹³ Bericht des Evaluationsgesprächs der IBA-Stadt Lutherstadt Wittenberg am 08. November 2006, in: Slg. Bauhaus Dessau, Bestand IBA-Büro, Ordner: Lutherstadt Wittenberg, Grundlagen: „Ergebnisse Evaluation“, S. 39

¹¹⁴ Beinahe euphorisch zur Gründung des Vereins Oberbürgermeister Naumann (2006: 3): „Das ist jung, das ist für junge Leute attraktiv, das hat was mit der Zukunftsaufgabe und mit unserer Tradition, nämlich Bildung zu tun, das hat bauliche Projekte und das schließt alle Generationen ein.“

¹¹⁵ Peer Pasternack (2007): Mittelfristige Arbeitsperspektive „Campus Wittenberg“, in: Slg. Pasternack, WZW, Bestand: Campus Wittenberg, Ordner: Vorgang 2002-2007: „2007“

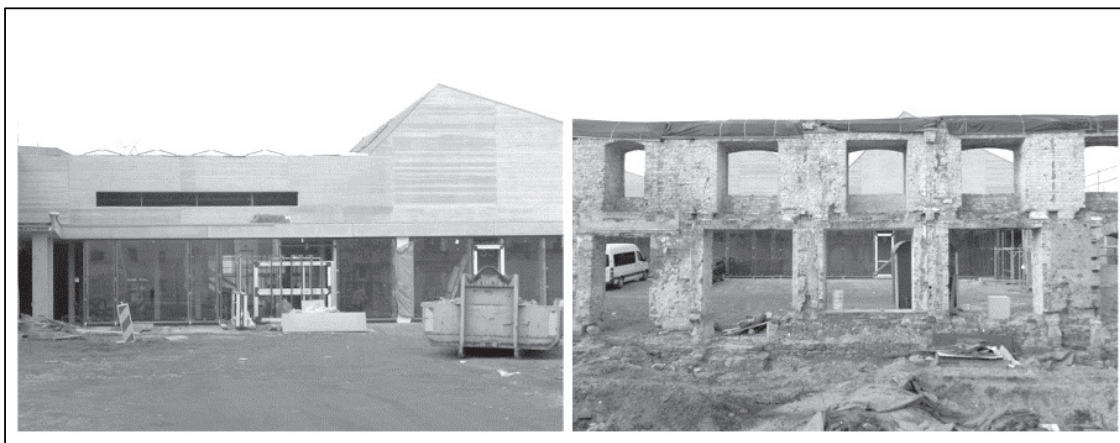
¹¹⁶ „Das ist die schwierige Aufgabe der CAMPUS-Partner: gemeinsam, abgestimmt, jeder auf seine Weise mit seinem Profil und doch im Verbund so hohe Qualität und eine so starke Ausstrahlung zu produzieren, dass nach und nach wieder Lernende von nah und fern in ein geistiges Zentrum Europas kommen, um am interkulturellen Austausch teilzuhaben.“ (Surrell 2009: 90)

¹¹⁷ Campus Wittenberg, 5. Sitzung des Vorstandes 2007, in: Slg. Pasternack, WZW, Bestand: Campus Wittenberg, Ordner: Vorgang 2002-2007: „2007“

¹¹⁸ <http://www.iba-stadtumbau.de/index.php?ergebnis-der-evaluation-2006-lutherstadt-wittenberg> (24.1.2012)

¹¹⁹ vgl. <http://www.iba-stadtumbau.de/index.php?zielvereinbarung-20052006-lutherstadt-wittenberg> (23.2.2011)

¹²⁰ Fahrplan Campus Wittenberg vom 3. April 2006 in: Slg. Pasternack, WZW, Bestand Campus Wittenberg, Ordner: Vorgang 2002-2007: „2006“



Aula im Campus: Informations- und Besucherzentrum – Stadthaus am Arsenalplatz (im Bau), rechts die einzubeziehenden Mauern des ehemaligen Franziskanerklosters, 2014

furt/Oder war es Wittenberg nach 1990 nicht gelungen, diesen Wunsch landespolitisch durchzusetzen.

Die Wittenberger IBA-Arbeitsgruppe „Bildung“ hatte dies in ihren Diskussionen ventiliert: Die Universitätswiedergründung sei ein „innerer, nie auf-gegebener Anspruch der Stadt“. Sie lasse sich zwar nicht realisieren, da die „Universität Halle [den] Uni-Standort Wittenberg“ verhindere, aber: „höhere Bildung‘ muss in die Stadt“. Universität ein sei „falsches Thema“, aber auch „höhere Bildung ist der falsche Ansatz“, wurde zu Protokoll gegeben: „FH, Weiterbildung, berufliche Praxis angemessener“. ¹²¹

Dabei stehe keine Expansion der bestehenden Bildungsträger im Vordergrund, sondern deren Profilschärfung: „Sie haben als ‚Motoren‘ Verantwortung für die ökonomische und soziale Entwicklung der Stadt übernommen.“ ¹²² Gelobt wurde der Campus für die Bündelung bürgerschaftlichen Engagements, da sich in keiner anderen Stadt „die Bürgerschaft so intensiv mit den Projekten“ identifiziere („Weniger ist Zukunft...“ 2010).

Eine Kontinuität zum ersten, dann verworfenen IBA-Konzept Wittenbergs bestand darin, dass der „Campus“ die Idee weiterverfolgte, Bildungsinteressierte aus dem In- und Ausland als „temporäre Bewohner“ der Stadt zu gewinnen. Die Idee war, dass die auf Bildungsangebote fokussierte Strategie interessierte Gäste als „Bevölkerung auf Zeit“ anziehe, damit Impulse für die ökonomische Entwicklung und eine neue Urbanität der Stadt setze:

¹²¹ Prozess IBA 2010. Arbeitsgruppe „Bildung“. Analytischer Versuch auf der Grundlage der Gesprächsergebnisse vom 17.2.2005, in: Slg. Pasternack, WZW, Bestand: Campus Wittenberg, in: Slg. Pasternack, WZW, Bestand Campus Wittenberg, Ordner: Vorgang 2002-2007: „2005“

¹²² <http://www.iba-stadtumbau.de/index.php?ergebnis-der-evaluation-2006-lutherstadt-wittenberg> (23.2.2011)

„So ein temporärer Bewohner kann der Besucher eines Konzerts im neuen Stadthaus sein, ... aber auch ein Sprachschüler an der Leucorea ..., ein Hotelkunde, ein Wirtshausgast oder eine Student an der geplanten Unternehmerhochschule Bits.“ (Wagner 2007)

Derart, so die Erwartung, könne der Bevölkerungsabnahme indirekt entgegengewirkt werden, indem fehlende Einkünfte über touristische Einnahmen (zum Teil) wieder ausgeglichen werden (vgl. Eidner 2010c: 672ff.; MLV LSA 2010k: 18, 20f.). Zugleich umreißt der Ansatz der temporären Bewohner eine kommunikative Chance, der drohenden Gefahr einer Musealisierung entgegen zu wirken: Statt als Touristen an und auf historischen Pfaden zu wandeln, werden Besucher als (temporärer) Teil der Stadt gewertet.

Damit verband sich zugleich auch eine Hoffnung, die vor allem Touristiker regelmäßig umtreibt: vom typischen eintägigen Aufenthalt mit maximal einer Übernachtung zu Mehrfachübernachtungen eines relevanten Teiles der Gäste zu gelangen. Dies erschien den Akteuren nur über eine inhaltliche Aufwertung der Angebote Wittenbergs möglich.

Das Thema der temporären Bewohner wurde schließlich „zum wesentlichen Ziel für den Campus erklärt“.¹²³ Durch Erhöhung der Aufmerksamkeit für den Stadtumbauprozess sowie der Verknüpfung der baulich-räumlichen Angebote mit einem einheitlichen Bildungsthema sei es gelungen, Interesse an der und für die Stadt zu erhöhen, „die Besucherzahlen steigen in der Stadt, die Teilnahme auch der eigenen Bevölkerung an dem Prozess nimmt zu“.¹²⁴

Die im Rahmen der IBA umgesetzten baulichen Projekte waren fast alle bildungsbezogen. Die Ideen dafür wurden nicht alle erst während der IBA entwickelt, sondern es waren „einige schon in Vorbereitung und Realisierung“. Das Jugendgästehaus und der Cranachhof seien Beispiele dafür, wo „der Prozess schon lief, aber das genau in das Thema der IBA sehr gut passte und auch weiterentwickelt wurde“. Zugleich sind während der IBA auch neue Ideen entstanden, z.B. „die Exerzierhalle in unmittelbarer Nähe vom Neuen Rathaus. ... Das ist eine Veranstaltungshalle, wo auch Ausstellungen ermöglicht werden“.¹²⁵

Die ehemaligen kurfürstlichen Amtshäuser, nunmehr „Jugend im Campus“, wurde zur behindertengerechten Jugendherberge umgebaut und mit vielfältig nutzbaren Seminar- und Tagungsräumen ausgestattet. Die Eröffnung fand 2007 statt.¹²⁶

¹²³ Campus Wittenberg, 4. Sitzung des Vorstandes 2008. Protokoll, in: Slg. Pasternack, WZW, Bestand: Campus Wittenberg, Ordner: Vorgang 2008-: „2008“, S. 2

¹²⁴ Interview Jochen Kirchner, 5.9.2012

¹²⁵ ebd.

¹²⁶ vgl. <http://www.iba-stadtumbau.de/index.php?eroffnung-des-jugendgastehauses-in-wittenberg-1> (2.4.2012)



Wissenschaft im Campus – Wilhelm-Weber-Haus, 2013

Das Wilhelm-Weber-Haus ist unter dem Titel „Wissenschaft im Campus“ als neuer Standort des WZW Wissenschaftszentrums Sachsen-Anhalt Wittenberg ausgebaut worden. Für das Haus sei die Sanierungsmöglichkeit in der letzten IBA-Phase „die Rettung“ gewesen. Die städtische Wohnungsgesellschaft hatte es verwalten sollen, „bis es die Leucorea übernimmt. Das zog sich hin, und die Kosten für die Erhaltung des Renaissancebaus stiegen und stiegen. Wir suchten vergeblich Investoren“, so die Geschäftsführer der Wohnungsgesellschaft. (Schade/Gießmann o.J.)

Das „Colleg Wittenberg“, eine sanierte frühere Mädchenschule (Baujahr 1824), reagiert als „Campus im Campus“ auf einen spezifischen Bedarf amerikanischer studentischer Touristen:

„Bislang wurden die amerikanischen Studenten in Gastwohnungen der WiWoG¹²⁷ untergebracht, die Unterrichtsräume befanden sich in der Leuco-

¹²⁷ Wittenberger Wohnungsbaugesellschaft mbH



Campus im Campus – Colleg Wittenberg

rea. „Die Gruppen waren ständig auseinandergerissen ... Künftig können wir an einem Ort Bilden, Lernen und Wohnen konzentrieren.“ ... An einigen US-Universitäten reichen die Wartezeiten für einen Wittenberg-Aufenthalt bereits bis 2011.“ (WoSpWi 2008: 3)

Nun könnten Studierende US-amerikanischer Colleges mit ihren Professoren hier leben und lernen können, wodurch 44 „temporäre Bewohner“ in die Stadt gezogen werden, die längere Zeit im Ort sind. Diese Nutzungsvariante war nach mehreren Anläufen gelungen: „Die größten Aussichten für eine machbare Nutzung hatten wir zuvor mit einer Bildungseinrichtung aus Berlin, die sich jedoch für Halle entschied. Einen Verkauf an einen anderen Interessenten mussten wir rückabwickeln, weil dessen Pläne nicht umsetzbar waren.“ Schließlich sei in einer „Spinnstunde“ mit einem Reiseveranstalter, der seit Jahren die WiWoG-Gästewohnungen für amerikanische Studenten mietete, die Colleg-Idee geboren worden. (Schade/Gießmann o.J.)¹²⁸

Das geplante Informations- und Besucherzentrum, dessen zentraler Ort das Stadthaus am Arsenalplatz werden sollte, wurde auf Grund des Fundes der Grablege von Askanier-Kurfürst Rudolf II. zunächst suspendiert:

„Erstmal wurde das ursprüngliche Projekt angehalten und gemeinsam von Stadt und Land ... und der SALEG, der Sachsen-Anhaltinischen Landesentwicklungsgesellschaft, überlegt, wie man da mit dieser Situation umgeht. ... Man kann ja schlechterdings die Diskokugel über eine historische Grabstätte kreisen lassen. ... Über eine Machbarkeitsstudie ist nochmal eine Standortuntersuchung innerhalb der Altstadt für die Errichtung dieser ‚Aula im Campus‘ oder des Bürgerhauses erfolgt, und es ist auch ein entsprechender Platz innerhalb des Quartieres gefunden worden, versetzt um vielleicht 100 Meter. Dabei

¹²⁸ 2011 wurde die Sanierung des Collegs mit dem Deutschen Bauherrenpreis (GdW Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen, Bund Deutscher Architekten BDA und Deutscher Städtetag) ausgezeichnet. Vgl. Arbeitsgruppe Kooperation GDW–BDA–DST (2011: 35f.)

wurde dann das gesamte Klosterareal mitbetrachtet und auch die Chance gesehen, daraus einen zentralen Besucherempfang werden zu lassen. Das passiert jetzt in der Umsetzung.“¹²⁹

Die inhaltliche wie bauliche Neuorientierung wurde in vier Module aufgeschlüsselt:

- „Modul 1 Allgemeine Stadtinformation mit Stadtmodell, Juristenstraße
- Modul 2 Historische Stadtinformation Ratsarchiv, Juristenstraße
- Modul 3 Ehemalige Klosterkirche mit Grablege von Rudolf II. als historisches Stadtinformationszentrum
- Modul 4 Neubau Touristisches Veranstaltungszentrum.“ (MLV LSA 2010k: 27)

Inzwischen – 2014 – sind die Bauarbeiten im Gange, und es gehört mittlerweile „zu den wichtigen Bauvorhaben, die vom Kompetenzzentrum Stadtbau fachlich begleitet werden“.¹³⁰

Das ehemalige Zeughaus am Arsenalplatz wurde zu einem Ausstellungsort – „Ausstellung im Campus“ – der Städtischen Sammlungen entwickelt. (vgl. WoSpWi 2006: 12). Die Besucher des Museums werden auch als Teil des Konzepts der temporären Bewohner betrachtet (vgl. MLV LSA 2010k: 32).

Durch die innerstädtische und zentrale Lage sollen die – bereits zum großen Teil saniert gewesenen – Cranachhöfe dazu beitragen, die Innenstadt zu beleben. Mit der Jugendkunstschule als künstlerischem Zentrum wurde zudem die Hoffnung auf eine überregionale Ausstrahlung der Höfe verbunden:

„Unser wichtigstes Standbein ist eine Malschule. Hier unterrichten, wie bei Cranach, nicht Pädagogen, sondern Maler, freischaffende Künstler. Mit der Malschule sprechen wir vor allem Kinder und Jugendliche an und haben viele Projekte mit Schulen. Inzwischen melden sich auch Gruppen an und Familien, die getrennte Malkurse für Eltern und Kinder besuchen und in unserer Herberge wohnen.“ (MLV LSA 2010k: 24)

Ursprünglich war geplant, in den Cranachhöfen eine Kulturakademie¹³¹ zu etablieren, die ein zweieinhalbjähriges Fernstudium mit dem Abschluss MBA (Master of Business Administration) in Kooperation mit den Hochschulen Harz und Merseburg anbietet (vgl. Nitz 2007). Gespräche mit dem Wirtschaftsministerium zeigten jedoch,

¹²⁹ Interview Jochen Kirchner, 5.9.2012

¹³⁰ <http://www.kompetenzzentrum-stadtbau.de/index.php/aktuell/9-aktuell/54-videobeitrag-wittenberg> (26.1.2014)

¹³¹ Konzeptionelle Überlegungen für ein Kultur-Kompetenzzentrum lagen bereits 2002 vor, siehe hierfür: Konzeptionelle Überlegungen zur Errichtung eines Kultur-Kompetenz-Zentrums (Theaterakademie/Kulturakademie) in der Lutherstadt Wittenberg, in: Slg. Pasternack, WZW, Bestand: Campus Wittenberg, Ordner: Vorgang 2002-2007: „2002“

„dass das Projekt Kulturakademie für die Cranach-Höfe der Lutherstadt Wittenberg aus Konkurrenzgründen wenig erfolg- und förderungsversprechend ist. Es gibt in Sachsen-Anhalt, beim Wirtschaftsministerium angesiedelt, einen Förderfonds, der auf die betriebswirtschaftliche und Marketingausbildung von Kulturschaffenden und -managern ausgerichtet ist. Dieser wird jedoch vorwiegend von Standorten aufgegriffen, die über die institutionellen und personellen Voraussetzungen verfügen, diese Mittel effektiv und zweckentsprechend umzusetzen (Hoch- oder Fachschule).“¹³²

Schließlich musste das Projekt Kulturakademie in den Cranachhöfen aufgegeben werden:

„Die Bezeichnung ‚Kulturakademie‘ sollte nicht mehr verwendet werden. Eine eigene Akademie in Wittenberg ist nicht möglich, da das Land Sachsen-Anhalt die Strategie der Stärkung vorhandener Hochschulen und Standorte verfolgt. Für die Cranachstiftung bleibt, die Hardware, also die Räumlichkeiten und technische Ausstattung für Kurse, Workshops u.ä. vorzuhalten. Die Aufgabe des Campus besteht in der Unterstützung bei der Akquise von Fördermitteln.“¹³³

Um die Idee des Campus für jeden erfahrbar zu machen, wurden im Rahmen der IBA, organisiert sowie finanziert vom Campus Wittenberg e.V., über die Innenstadt verteilte W-Lan-Hot-Spots eingerichtet. Nachdem zunächst eine „kostenpflichtige Nutzung der vorhandenen Anlaufstellen“¹³⁴ geplant war, wurde angesichts sich durchsetzender Nutzergewohnheiten eine kostenlose Nutzbarkeit realisiert.¹³⁵ Diese ist allerdings so hochschwellig, dass sie faktisch von niemandem in Anspruch genommen wird. Auf Grund gesetzlicher Regelungen, ungenügender Aktivitäten, deren (vorhandene) Lücken zu nutzen, und zu geringer Öffentlichkeitsarbeit setzt die W-Lan-Nutzung mehrererlei voraus: Es muss gewusst werden, dass es Hotspot-Punkte gibt und wo diese sind; der Nutzer muss wissen, dass zur Nutzung ein Zugangscode nötig ist, der in einem der umliegenden Geschäfte, aber nicht in allen (kostenfrei) erhältlich ist; es muss ein Formular ausgefüllt werden; der Zugangscode gilt nur 24 Stunden.

¹³² Campus Wittenberg, 5. Sitzung des Vorstandes 2007. Protokoll, in: Slg. Pasternack, WZW, Bestand: Campus Wittenberg, Ordner: Vorgang 2002-2007: „2007“, o.S. [Bl. 3]

¹³³ ebd., o.S. [Bl. 2]

¹³⁴ Campus Wittenberg, 5. Sitzung des Vorstandes 2008. Protokoll, in: Slg. Pasternack, WZW, Bestand: Campus Wittenberg, Ordner: Vorgang 2008-: „2008“, S. 2

¹³⁵ Das „System ist auch abrechnungsfähig, jedoch wird das nicht vom Campus favorisiert“. Campus Wittenberg, 3. Sitzung des Vorstandes 2009. Protokoll, in: Slg. Pasternack, WZW, Bestand: Campus Wittenberg, Ordner: Vorgang 2008-: „2009“, o.S. [Bl. 2]



Ausstellung im Campus – Zeughaus als Sitz der Städtischen Sammlungen, 2014

Unter dem Label „Campus-Konvent“ wurde im Abschlussjahr der IBA 2010 eine jährliche Veranstaltung etabliert, die strategische Fragen der Bildungsentwicklung in der Stadt mit der Öffentlichkeit diskutiert.

Im Rahmen der IBA noch nicht realisiert werden konnte die Sanierung der alten Exzerzierhalle. Gestartet war das Projekt zunächst während der IBA unter dem Titel „Ausstellung im Campus: Reithalle“ (MLV LSA 2010k: 28). Das Projekt ist allerdings weiterverfolgt worden, so dass 2012 die Sanierung beginnen konnte. Entstehen wird ein multifunktionaler Raum, in dem Versammlungen, Vortragsveranstaltungen, Feste sowie Ausstellungen stattfinden können.¹³⁶

Auch inhaltlich wurde Campus Wittenberg nach der IBA fortgesetzt. Das heißt konkret: Der Verein arbeitet weiter, pflegt die Angebote auf seiner Homepage – insbesondere den Veranstaltungskalender als Wittenberger „Vorlesungsverzeichnis“ –, führt den Campus-Konvent jährlich fort, erweiterte ihn um die Veranstaltungsreihe „Campus lädt ein“ – in der Bildungseinrichtungen die Stadtöffentlichkeit einladen und sich vorstellen – und bahnt Kooperationen zwischen den Campus-Mitgliedern an:

¹³⁶ Interview Jochen Kirchner, 5.9.2012

„Eines der künftigen Schwerpunktthemen ist der Ausbau der internationalen Ausrichtung Wittenbergs, zunächst auf die USA, dann auf Skandinavien. Der zweite Schwerpunkt bezieht sich auf die Binnenbildung: ‚Was müssen wir in der eigenen Region leisten, wenn der Anspruch des lebenslangen Lernens, von der frühkindlichen Bildung bis zur Senioren-Akademie, mit konkreten Inhalten unteretzt werden soll‘.“ (WoSpWi 2010)

Langfristig gesehen strebt die Stadtentwicklung an, ein flexibles System zu etablieren, welches zum einen Großereignisse (wie etwa 500 Jahre Reformation 2017) abdecken und zum anderen auf „Bedürfnisse eines Mittelzentrums mit abnehmender Bevölkerungszahl bei gleichzeitig großräumiger Ausdehnung“ reagieren kann (KS 2012: 14). Ein erster Schritt in diese Richtung sei die Teilnahme an der IBA Stadtumbau 2010 gewesen, bei dem „die Rolle der Kernstadt gestärkt und die Altstadt in ihrer Erscheinung als europäische Stadt herausgestellt“ wurde. Zudem seien weitreichende Impulse für die Entwicklung der Gesamtstadt gegeben worden. Für die Zukunft verfolge Wittenberg eine zweifache Entwicklungsstrategie:

- „1. Durch konkrete Projekte in der Kernstadt wird der Campus-Ansatz in seiner impulsgebenden Funktion beim Aufbau und der Schärfung des Profils der Stadt weiter gestärkt.
2. Durch das Setzen neuer Akzente in verschiedenen Bereichen der Stadtentwicklung werden der Qualifizierungsprozess der bewussten Gestaltung des demografischen Wandels in der Gesamtstadt und die Ausrichtung auf die zukünftigen Anforderungen fortgeführt.“ (Ebd.: 4)

Die IBA war in Wittenberg mit Verzweigungen und Fortsetzungen verbunden, die nicht direkt der IBA zuzuordnen sind, aber ohne sie nicht zustande gekommen wären. Einige der Sanierungsprojekte wiederum, etwa der Umbau der Amtshäuser zur Jugendherberge („Jugend im Campus“) oder die Rettung des Wilhelm-Weber-Hauses vor dem Zerfall („Wissenschaft im Campus“), wären auch ohne IBA realisiert worden, sind aber konzeptionell integriert worden.

Eingebettet in das Campus-Thema wurden während der IBA-Laufzeit eine Schülerakademie und ein Mehrgenerationenhaus (finanziert aus dem entsprechenden Bundesprogramm) gegründet. Nach der IBA, aber unmittelbar an sie anknüpfend entstand in Kooperation von Stadt und Landkreis das Bildungszentrum Lindenfeld und wurde das alte Exzerzierhaus („Ausstellung im Campus“) saniert; bis zum Reformationsjubiläum 2017 wird auch noch die Reformationsgeschichtliche Forschungsbibliothek realisiert.



Sanierung der Exerzierhalle, 2013

Derzeit wird die weitere Entwicklung Wittenbergs durch das Kompetenzzentrum Stadtumbau begleitet. In Zusammenarbeit mit diesem entstand das Konzept „Die vernetzte Stadtregion“. Dieses zielt „nicht darauf ab ..., den Bürgerinnen und Bürgern die notwendige Strukturveränderung ein bisschen zu versüßen“. Vielmehr solle es aus den Veränderungen heraus eine neue Perspektive entwickeln, „die neue Beziehungen ehemals eigenständiger Kommunen ermöglicht,¹³⁷ ein neues Selbstverständnis und damit auch eine neue Identität entstehen“ lasse. (KS 2012: 3)

¹³⁷ Wittenberg ist durch die jüngste Gebietsreform zu einer Reihe umliegender Gemeinden gekommen, die nunmehr zur Stadt gehören und administrativ wie sozialräumlich zu integrieren sind.